

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich zunächst auf die wortgetreue Wiedergabe des Textes der „Summa dictaminis prosayci“, wie das Formelbuch genannt wird, dann auf die Fragen der bei der Kompilation derselben verarbeiteten Vorlagen und schließlich nach der Person des Verfassers und der zeitlichen Einreihung des Opus.

Die oben zitierten Folien 67^r—72^v des Codex 220, doppelseitig beschrieben, haben die Maße von 187 mm Breite und 273 mm Höhe. Sie wurden von jener Heiligenkreuzer Schreiberhand des 14. Jahrhunderts auf vorgezogenen Linienschema durchlaufend in einer guten Buchminuskel niedergeschrieben, die auch das folgende Opus genannt „Commentum super canonem“ des Abtes Sifrid von Heiligenkreuz (1259—1261) auf den Folien 73^r—77^v mündigt hat.

Der Schriftspiegel mißt 140 mm in der Breite, 210 mm in der Höhe. Jede Seite zählt 30 Zeilen. Der Schluß des Werkes auf Folio 72^v zählt nur 22 Zeilen und läßt acht Zeilen frei. Die Schrift des ersten Blattes, Folio 67^r, wie die erste Zeile von Folio 68^v hebt sich durch zwei verschiedene Tinten, eine von dunkelbrauner und eine von blaßbrauner, fast wässriger Farbe, von den folgenden in schwarzer Tinte ausgeführten Blättern scharf ab. In roter Farbe stehen die schöne Initiale M des Wortes *Magister*, auf Fol. 67^r am Anfang der Zeile 2, dann das Incipit und Explicit des Werkes, ferner die Kapitelüberschriften *De priuilegiis componendis* auf Fol. 68^v und *De dictandis priuilegiis summa* auf Fol. 69^v und einzelne Interjektionen. Der Buchstabe P des Wortes *priuilegium* auf Fol. 68^v, des Anfangswortes des zweiten Kapitels, ist gleichfalls durch Minium und Größe hervorgehoben. Die Anfangsbuchstaben einzelner Sätze sind gleichfalls häufig in Rot und Schwarz ausgeführt und somit optisch betont.

Das Opus zerfällt offensichtlich in drei selbständige Teile mit den eben genannten Titeln:

1. *Incipit summa dictaminis prosayci*;
2. *De priuilegiis componendis*;
3. *De dictandis priuilegiis summa*.

Der erste Teil bietet zunächst eine Einführung in den Briefstil, in die Metrik und den Rhythmus der Prosa, den sogenannten *Curusus*². Dann folgt die Aufzählung der nach den *Rationes dictandi*

Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 17, 1964, S. 41 ff. — Haring N., Abälard und Gilbert nach der Darstellung des Dichters Gutolf von Heiligenkreuz. Cîteaux, Commentarii Cistercienses, Achel Belgien 1968, Heft 4, S. 266 ff. — Watzl H., Benzo von Worms, Protonotar Herzog Albrechts I. von Österreich als Abt von Heiligenkreuz, 1290—1298, Sancta Crux, Zeitschrift des Stiftes Heiligenkreuz, Jg. 32, 1. u. 2. Folge, St. Gabriel 1970, S. 33 ff.

³ Vgl. Bresslau H., Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. 2, Leipzig 1915, S. 361 ff. — Lidholm G., Studien zum mittellateinischen Prosarhythmus (Acta Universitatis Stockholm. Iudicia latina Stockh. 101) 1963. — Langosch K., Lateinisches Mittelalter, Einleitung in Sprache und Literatur, Darmstadt 1969, S. 63 ff.

Die Summa dictaminis prosayci des Codex 220 Sanrucensis, ein bisher unbekanntes Opus des Gutolf von Heiligenkreuz

Von P. Hermann Watzl O. Cist.

Der Codex 220 der Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, ein Sammelband, ist durch die Publikationen Benedikt Gsells, vor allem Theodor Gottlieb hinreichend bekannt¹. Auf den Folien 67^r—72^v enthält er ein bisher nicht ediertes Formelbuch, richtiger eine *Ars dictandi*, deren Autor, wie im folgenden erwiesen werden soll, Gutolf von Heiligenkreuz ist, der als Historiograph, Philolog und Dichter in den Jahren zwischen 1265—ca. 1300 tätig gewesen ist².

¹ Gsell B., Die Handschriften-Verzeichnisse der Cistercienserstifte, Xenia Bernardina, Pars III/II, Wien 1891, S. 176 — Gottlieb T., Mittellateinische Bibliothekskataloge Österreichs, Bd. 1 Niederösterreich, Wien 1915, S. 75 ff. Die dort gebrachte Beschreibung des Codex 220 Sanrucensis erbringt hier eine solche.

² Über Gutolf besteht eine ausgedehnte Literatur. Vgl. Canivez J. M., *Auctarium ad Bibliothecam scriptorum sacri ordinis Cisterciensis anno 1656 publicatam* per R. P. Carolum de Viseh, priorem Dumense. Cistercienser Chronik Jg. 38 Bregenz 1926, S. 227 — Heim b Theophil, Bernardus, Gutolfi monachi ex vita sanctissimi P. N. Bernardi, primi Claravallensis abbatis ecclesiae doctoris melliflui, Norimbergae 1743 — Gsell B., Beiträge zur Geschichte der Cistercienserstifte, Xenia Bernardina Pars III, Wien 1891, S. 82 — Janaschek L., Bibliotheca Bernardina, Xenia Bernardina Pars IV, Vindobonae 1891, S. 182 n. 787, S. 188, n. 823, S. 325, n. 1600 — Watzl H., Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 8, n. 69 — Dann grundlegend: Schönbach A. E., Über Gutolf von Heiligenkreuz, Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse (Folgend Sitzungsber.) Bd. 150/2, Wien 1904. — Redlich O. u. Schönbach A. E., Des Gutolf von Heiligenkreuz Translatio s. Deliciana, Sitzungsber. Bd. 159/2 Wien 1908 — Glöckl W., Der Mönch Gutolf von Heiligenkreuz und seine Werke, Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. Jg. 37, Salzburg 1916, S. 628 ff. — Brunner O., Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hrsgg. von S. Stammler, Bd. 2, Berlin u. Leipzig, 1936, S. 129 ff. Maschek H. Eben dort Bd. 3, 1943, S. 403. — Rupprieh H., Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, Vortrag gehalten im Verein für Geschichte der Stadt Wien. Nachrichtenblatt des Vereines für Geschichte der Stadt Wien. Jg. 2 (57), Wien 1940, S. 75 ff. Derselbe: Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, Sitzungsber. Bd. 228/5, Wien 1954, S. 33 ff. — Lhotsky A., Quellenkunde zur Mittellateinischen Geschichte Österreichs, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung (MIOG), Ergbd. 19, Wien 1963, S. 483; ders., Studia Neuburgensia, Beiträge zur Geschichte der Wissenschaftspflege im spätmittelalterlichen Niederösterreich. Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg, N. F. Bd. 1, Klosterneuburg 1961, S. 78, 80 ff., 99; ders., Umriss einer Geschichte der Wissenschaftspflege im alten Niederösterreich, Mittelalter, in: Forschungen zur

Albertichs von Montecassino⁴ gebräuchlichen Fünfteilung des Briefes, die *Salutatio*, *Captatio benevolentie*, *Narratio*, *Petitio*, *Conclusio*, deren Definitionen und Arten, die fallweise Kürzung eines Briefes und schließlich an Hand eines Beispiels die Einführung in die Abfassung eines solchen.

Der zweite Teil definiert zunächst den Begriff *Privilegium*. Dann folgt eine praktische Anleitung zur Abfassung einer Urkunde. Der Verfasser distinguirt zwischen *Privilegia in sensu proprio*, d. i. solche der Päpste und Kaiser, in *Decreta* der Erzbischöfe und Bischöfe, in *Preceptum* oder *Testimonium* des Herzogs. Mit dem Terminus „*datus privilegium*“ unterstreicht der Verfasser ungewollt seine Zugehörigkeit zum Lande Österreich. Als letzte Kategorie folgt das *Seculare decretum vel testimonium*, wobei unterschieden wird ob der Adressant eine *persona nobilis* oder *ignobilis* ist.

Der dritte Teil des Abschnittes behandelt die wortetymologische Auslegung der Worte *prosaycum dictamen* und *epistola*, bringt neuerlich die schon im ersten Abschnitt gebrachte Fünfteilung eines Briefes und wendet sich abschließend den *Salutationes* eines solchen zu. Diese Briefanfänge bieten eine reiche Serie von Sendern und Empfängern, die teilweise historisch feststellbare Persönlichkeiten betreffen, teilweise aber fingiert sind. Die vermutete Auföföung der durch ihren Anfangsbuchstaben bezeichneten Personennamen scheint, wie zu sehen sein wird, ein überraschendes Resultat zu ergeben, insofern als nicht nur der Autor unseres vorliegenden Opusculums, sondern zum Teil auch dessen intimer Bekanntheitskreis sein Wohnort, vermutlich auch seine Geburtsstadt nachgewiesen werden kann. — Mit den *Salutationes* bröcht das Werk jääh ab, die übrigen üblichen vier Teile eines Briefes werden nicht behandelt. Offensichtlich lag dies in der Intention des Verfassers, denn das doppelte *Explicit* am Ende des Opusculum bestätigt diese Annahme.

Es folgt nun der Text des Werkes und in den Fußnoten, die urkundlich faßbaren Persönlichkeiten der Sender und Empfänger. Die Foliengahl der Handschrift wird jeweils in den Text gesetzt.

(fol. 67r) *Incipit summa dictaminis prosayci*⁵.

Magistri electi et doctores cursuum prosarum modernorum servare staturunt et ipsum composuerunt sic dicentes.

Quicumque scribis literas vel compositiones, sic inceperis versus a dictione dissilaba non bene post eam sonat dactilus, ut si dicas: Deus omnium. Item. Sie inceperis dictionem trium sillabarum habentem versus, cuius trisillabe media sit producta, non bene sonat post eam dactilus ut: Magister militum. Cavendum autem est maxime, ne vel duos vel plures dactilos ponas continue, quia nimis

⁴ Vgl. Rockinger L., Briefsteller und Formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts, Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 9/1, München 1863, S. 9 ff.

⁵ Eine Hand des 17. Jahrhunderts schrieb unberechtigt hinzu: *Abbas Sifridi a . . . Not.*

sunt celeres verbi gracia: *Negligens servulus aliquis. Sed plures spondeos bene poteris continuare in dictamine, ut est hoc: Iste fidem suam reddit suspectam. Item notandum: Si inceperis a dactilo pone plures spondeas post dactilum, ut est hoc: Merito privatur arbor pulchris floribus, vel ut: Dominus et Magister noster. Nota: In medio post punctum metius est incipere a spondeo quam a dactilo ut patet in exemplo: *Impudice matris nequicia corripit filiam et vit potest pudicum sapere, quia non habet disciplinam impudica. Hoc preterea notandum, quod finales versusum dictiones semper debet quasi pes dactilus precurrere. Ipsa vero dictio terminalis totius versus debet esse tetrasillaba cuius penultima producatur ut sic: Cum in aliis suppleatur humanitas, divinitatis misericordiam consequamur, vel in fine clausula possunt esse due dissimile dictiones qualiacumque sint earum sic: *Inhumanitatis est nimie agere contra hominem nimis dure, vel debet esse trisillaba cum monosillaba, ut sic: Se patrem fore didicit cuius viscera filiorum calamitas non excussit. Quandoquoque due dictiones trisillabe terminant versusum, ut sic: *Labilis est natura humana. Plerumque dictio terminalis invenitur octo sillabarum, ut sic: *Communicare cum hiis merito abhorremus in quos latam sententiam credimus ex communicatio-*****

nis. Notandum autem, quod quinque sunt partes dictaminis, scilicet salutatio, captatio benevolentie, narratio, petitio, conclusio.

Salutatio est salutis exoptatio. Captatio benevolentie est, (67r) per que alicuius animus auditoris et hoc proverbium tale sit, quod uni et omnibus conveniat.

Exordium est, ubi negotium incipit et est idem in epistola, quod captatio benevolentie in rhetorica.

Notandum autem, quod salutacionum quedam sunt prescripta, quedam subscripta, quedam circumscripta.

*Prescripta sunt, quando substantivum nomen accidentibus preponitur hoc modo: *T. amico karissimo ingenii claritate perspicuo H., quitquit amicissimus amico*. Subscripta sunt, quando accidentia preponuntur et substantivum nomen in fine ponitur hoc modo: *Amicorum intimo et per omnia gratissimo B. T. dictaminis scienciam pertractans quitquit sibi. Circumscripse sunt, quando accidentia nomini recipientis preponuntur hoc modo: *Reverentissimo patri et domino P. Dei gracia Pataviensis episcopo N. subiectionis reverentibus scribi oportet, quod si per dativum nomen recipientis ponatur, in quemlibet casum nominis potest desinere preter nominativum et vocativum, ut dicatur: *Amico carissimo T. salutem cum affectu****

⁶ T. u. H. unbekannt.

⁷ Petrus, 1265—1280 Bischof von Passau. Vgl. Eubel C., Hierarchia Hierarchia medi aevi, 1198—1431. tom. I., Monasterii 1898, S. 412 (fürder: Nikolaus Vischel — N. möglicherweise identisch mit dem Schriftstellermönch von Heiligenkreuz, ca. 1300, den der Autor commemoriren wollte. Vgl. Lhotsky, Quellenkunde, S. 192, 275.

dilectionis, vel quia ipse sibi vel: *intime dilectionis affectum aut salutem cum intime dilectionis affectu. Si autem per accusativum nomen recipientis ponitur in infinitivum debet desinere salutato, verbi gratia: Amicum karissimum T. Optant salutis portum cum alacritate obtinere vel ad culmen scientie pervenire.*

Item notandum, quod captatio benevolentie quattuor modis fit: a persona scribentis, a persona audientis, a persona adversarii et ab ipsa re.

A persona scribentis fit, quando commendat se ac si diceret: Nisi bonum sit et honestum.

A persona auditoris sic dicimus: Vos estis tales, qui punitis reos et exaltatis humiles.

A persona adversarii quando dicimus in odium vel contemptum.

In odium, ut cum diceretur: Iste est parricida vel incestus.

In contemptum, ut cum dicitur: Iste est stultus vel stolidus.

Item exordium est secundum quosdam communis locutio in rhetorica vel commune verbum in grammatica vel in auditoribus, ut Oracius: Oderunt peccare boni virtutis amore.

Item narratio est rerum gestarum explanatio. Narratio est alia sim (f. 68^r) plex, alia composita. Simplex est illa, in qua agitur de uno solo negotio. Composita est illa, in qua agitur de pluribus.

Peticio est oratio, in qua petimus aliquid fieri vel non fieri. Petitionum autem alia adprecatoria, alia deprecatoria, ut sit privativa, alia commutatoria et multe alie assumptas sibi ab eisdem verbis vocabula, que in eis ponuntur.

Conclusio est illa oratio, per quam cognoscimus, quid debent ex factis vel non factis, et dicitur ideo conclusio, quia est terminatus totius epistole.

Item. In principio huius operis esse diximus partes epistole, quas exsecuti sumus. Sed sciendum, quod in epistola fit quandoque diminutio partium vel commutatio et de his consequenter est dicendum.

Primo de diminutione. Notandum quod indignacionis littere privilegia, decreta, contractus, salutacionem non habentia Privilegia pro salutacione habent: In perpetuum, verbi gratia: G. ⁸ episcopus talis loci venerabili fratri E. ⁹ abbati ecclesie talis loci suisque successoribus canonice substitutis in perpetuum.

Diximus, quod epistole careant salutacionem. Nunc vero de diminutione ceterarum partium dicemus sed ordine converso.

Primo de conclusione. Nota: Quandoque conclusio opponitur duabus de causis vel quia nimis longa est epistola et prolixitas fastidium generat et ad fastidium tollendum non apponitur conclusio, quia certa est commoditas, que ex facto vel non facto debet sequi.

⁸ Wahrscheinlich Gebhard von Plain, 1221—1233 Bischof von Passau Eubel, Hierarchia I, S. 411.

⁹ Egilolf, 1228—1242 Abt von Heiligenkreuz, Xenia Bernardina III,

Item. Peticio quandoque removetur ab epistolis, sed notandum, quod remota petitione, narratio non debet removeri, quia sine utroque nulla stabit epistola.

Item. Narratio quandoque potest removeri sicut in remissivis epistolis.

Item. Exordium potest removeri facile et tamen stare potest epistola, quandoque ex duabus partibus, quandoque ex tribus, quandoque ex quattuor, nec minus perfecta est epistola.

Restat nunc dicendum de partium commutatione. Salutatio nunquam recedit a primo loco, sed res subposita exemplis clarius elucescit, si ponamus interminis. Ponatur, quod comes H. ¹⁰ sit obessus a rege Anglie et scribat regi Francorum. Sic erit scribendum: Serenissimo, B. ¹¹ Dei gracia regi Francorum, fidelissimus H., comes talis loci famulatus et obedientiam. Ecce salutatio, que locum non mutat. (fol 68^r). Exordium deinde subiungitur sic: Matrem regiam ita condecet suis famulis in arto positus victricem manum porrigere ne adversus eos prevaleant inimici. Narratio sic: Sic de potencia sua superbit rex Anglie, quod omnem a se vendicat inpotentem. Peticio sic: Unde maiestatem regiam presentibus impioro, ut in huius anxietatis angustia constituto, mihi succurrere vestra clemencia non moretur. Conclusio sic: Nam si eius audacia non fuerit refrenata ad partes ceteras largam sibi fenestram aperiet et regnum vestrum licenciam involavit. Has duas partes sic poteris cummutare, primo petitionem, secundo exordium, tertio narrationem, ultimo conclusionem.

De privilegiis componendis.

Privilegium est imperialis vel apostolica factio ratione firmata. Dicitur autem privilegium, quasi privata lex. Eius etenim auctoritate omnis, qui habet privilegium tamquam privata lege propria se defendit. Vel dicitur privilegium, quasi privacio legum. Nam quod statuitur et firmatur ab hominibus nulla lege poterit infirmari. Privilegium vocatur non proprie, nisi quod ab apostolico sive ab imperatore statuitur.

Quod vero ab archyepiscopis et episcopis ab uno vel duobus sive ab aliis statutum fuerit, non privilegium sed potius decretum in precepto merito appellatur. Ducis privilegium dicitur preceptum vel testimonium.

In primis lineis apostolici privilegii scribitur pro salutacione et cetera. Deinde sequitur exordium ad rem pertinens et tota locutio procedit sub persona domini pape hoc modo: Pastoralis officii nos cogit ratio iustas preces admittere, minus autem iustis auditum aurtis et animum denegare.

¹⁰ H., hier fingiert.

¹¹ B., hier fingiert.

¹² Papat Gregor IX., 1227—1241, oder Gregor X. 1271—1276.

Deinde nominatum debet exprimere, que in privilegio sunt constituenda. Post hec apponit terribilem sententiam hoc modo: *Quicumque igitur ecclesiastica secularive persona huius privilegii paginam scienter infregerit extremo die iudicii porcionem cum Juda proditore suscipiat. Postea benedictio super illos, qui privilegium servant hoc modo: Omnibus autem hanc viam servantibus sit pax in domino, quatenus in presenti bonorum operum (fol. 69r) retributionem percipiant et eterne beatitudinis in futuro premia consequantur. In fine carte scribitur nomen cancellarii, tali kalendis, tali mensis, anno incarnationis tali, pontificatus nostri anno tali.*

Imperialis privilegii fere eadem forma est, que et apostolice. Nam in primis lineis longis et excelis literis scribitur sic: *F. 15 Dei gracia Romanorum imperator semper augustus, tali capitulo in perpetuum. Potestati congruit imperatorie vindicta debita corrigere delinquentes et illorum iustis precibus, quos commendat utilitas, assentire. Deinde sequens locutio tota sub persona imperatoris sequatur sic, et notandum, quod quecumque sunt in privilegio commenda, certis sunt nominibus exprimensda. Postea subiungatur pena, qua plectantur illius privilegii contemptores sic: *Cuiuscumque dignitatis vel ordinis persona huic nostro privilegio presumpserit contraire maiestati imperatorie se reum noscat, et cetera. Post hec in fine pagine scribat: Ego H., imperialis curie cancellarius, hoc factum magnifice recognovi, tali kalendis, anno incarnationis tali imperante domino F., inclito Romanorum imperatore, imperii sui anno tali. Feliciter.**

Nota. Item decreta archiepiscoporum et episcoporum sic fiunt *B. 15, Dei gracia Salzburgensis archiepiscopus dilectis in Christo filiis, O. 16, decano totique capitulo Salizburgensi ecclesie in perpetuum.*

Post hec exordium sequitur sic: *Ex iniuncto nobis archiepiscopatus officio cum ipsarum ecclesiarum profectui tanta nos imminere, concedet, quatenus et in bonis crescat spiritualibus et augmentum nichilominus et recipiat in mundanis. Confirmationis nimirum huius intraitu villam quam acquisivimus auctoritate omnipotentis Dei et*

¹³ Kaiser Friedrich II, 1215—1250.

¹⁴ Ein H (= Heinrich) curie cancellarius unter Kaiser Friedrich II nicht belegbar, vgl. Bresslau Urkundenlehre Bd. I S. 563.

¹⁵ Burkart von Ziegenhain, anfangs 1247 von Papst Innocenz IV ohne Vorwissen des Domkapitels und der Ministerialen von Salzburg zum Erzbischof ernannt und von ihm persönlich geweiht. Annales sancti Rudberti Salzburgensis, MGSS IX, S. 789/31 stirbt ca. August 1247 und wird in der Cisterce Salem begraben. Vgl. Martin Franz, Die Register der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247—1342. Bd. I 1247—1290, Salzburg 1928, S. 1 ff.

¹⁶ Otto von Mörstein, Dompropst von Salzburg, als solcher erwähnt 1242, Annal. s. Rudb. Salzb. MGSS IX, S. 788/5, gestorben 1265 I. 19 Martin, Regesten Bd. I, S. 56 n. 420. Vgl. MGSS IX, S. 795/23 S. 794/11 u. 39, S. 797/1, S. 800/6, Hautthaler Willibald — Martin Franz, Salzburger Urkundenbuch Bd. III, Salzburg 1918, S. 262; Martin Regesten Bd. I, SR. 20.

beate Marie semper virginis et beati Petri apostolorum principis concedimus et domus vobis possidendam et successoribus vestris perhenniter et quiete. Quisquis huic decreto contraire voluerit omnipotentis Dei et beate Marie et beati Petri, apostolorum principis potestate nobis tradita se noverit excommunicatum. Si quis rite servaverit hoc decretum in sanctorum collegio conscribatur et perhenni beatitudine perfruat. (69r) Post hec scribat sic: *Ego B., episcopus hoc decretum manu mea confirmavi. Deinde scribat: Datum anno tali per manus nostri notarii H., 17 Item. Notandum, quod seculare decretum vel testamentum sic debet formari. Primo loco saluitem longis literis: *In nomine sancte et individue trinitatis. Deinde premittatur generale proverbium sic: Operacionis sancte propositum nulla potest occasione impediri, Postea sequitur narracio sic: Ego P. 18, divina monitus inspiratione villam meam H., pro mea et parentum meorum animabus tali ecclesie dedi perpetuo possidendam et canonicorum . . . usui profuturam. Unde ne aliqua in posterum eisdem possit oriri calumpnia devocionem meam subscriptione testimonii et scripturis presentis munimine confirmavi. Testes ex mea parte B. D. Ex parte presentis ecclesie P. J. 19 Actum publice tali loco, incarnationis domini anno tali, regnate F., glorioso imperatore.**

Ita fiet si nobilis erit persona. Si autem ignobilis persona decretum fecerit tota locutio attribuetur regi vel episcopo vel comiti sub cuius persona res acta fuerit. Si in presenciam episcopi fiet episcopus dicit: *R. 20, Dei gracia talis loci episcopus. Deinde mutat generale proverbium, ut superius, sed non sic formatur, ut prius sed sic: Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris quod ille nominabis eum-villam suam et cetera. Hec dicta sufficiant.*

De dictandis privilegiis summa.

Erudiendis de prosayco dictamine primo videndum est, quid sit dictamen. Est autem dictamen prosaycum literalis edicio legem metrorum respuens longa congruaque continuacione. Proson enim grece, latine dicitur longum. Hec eadem dicitur epistola. Epistola sic describitur. Epistola est legacio verbis competenter explicata, et

¹⁷ Vielleicht Magister Heinrich v. Lauingen, der zwischen 1246—1251 unter dem Elekten Philipp von Kärnten wiederholt in Urkunden als Notar aufscheint. Vgl. Martin, Regesten Bd. I, SR 26.

¹⁸ Die Ars dictandi von Orleans, deren Text der Verfasser unseres Formelbuches an dieser Stelle fast ad verbum übernimmt, es wird noch unten davon die Rede sein, hat die Namensabbeviatur B., Vgl. Rockinger, Briefsteller S. 113. Ob unser Autor bei der Einsetzung der Namensabbeviatur P. etwa an die Wiener Erbbürger Paltram vor dem Freihofe Redlich/Schönbach, Translatio s. Deliciana, Sitzungsber. Bd. 159, S. 13 ff. u. 32 ff. — H. villa ist unbelegbar.

¹⁹ Die Ars dictandi von Orleans hat hier die Abbeviatur N., Vgl. Rockinger, Briefsteller, S. 113.

²⁰ Vermutlich Rudiger von Radeck, 1233—1250, Bischof von Passau. Dubel Hierarchia I, S. 411.

componitur ab epy, quod est supra, et stolon, quod est missio et suprascribitur verbum legati, et quia mittitur supra effectum mittentis, ut dicitur expositio supra Matheum vel de Matheo. Unde dictamen sic potest describi. Dictamen est propositio rei tractatus accomodat et que nos appellamus prosam vel dictamen vel epistolam usus moder(70) morum appellat cartas, pluraliter literas, vel literam singulariter sive etiam duo paria literarum. In quibus usus preiudicat rationi.

Quinque autem sunt partes principales dictaminis scilicet salu-
tatio, captatio benevolentie, narratio, petitio, conclusio.

Salutatio est, ut ante dictum est, salutis optatio. Captatio benevolentie est, per que animus auditoris allicitur et hoc per tale proverbium, quod uni et omnibus conveniat. Narratio est rerum gestarum prout geste sunt, explanatio. Petitio est rei propositae elicitiva supplicatio. Conclusio est artificialis exitus orationis.

Et primo nobis videndum est de salutacione, Salutatio duas habet personas videlicet personam primam mittentis et recipientis et ponenda est in dativo casu verbi gracia: Episcopus talis loci clerico suo tali, salutem et omne bonum.

Item notandum est, quod tam in ecclesiasticis personis quam secularibus, quedam sunt persone summe, quedam mediocres, quedam infime. Summe persone sunt ut dominus papa, archiepiscopi, episcopi et cardinales, abbates et prepositi regulares et abbatisse et reges. Mediocres sunt simplices prepositi, decani, abbates simplices. Infime sunt: Canonici, monachi, sacerdotes.

Item in secularibus personis sunt summe: Imperator, reges, principes, duces. Mediocres sunt: Comites, barones, et adbotati. Infime: Simples milites, mercatores, rustici.

Et notandum, quod dominus papa summus, deinde imperator, reges, pares sunt et archiepiscopi, episcopi, abbates regulares, layci principes, qui non sunt subiecti domino. Inde est, quod metropolitanus episcopus scribens suo suffraganeo se proponit, suffraganeum postponit. Inde est, quod Maidenburgensis²¹ episcopus scribens Halberstadiensis²² eum proponit, licet ei omnino subiectus videatur. Sciendum tamen, quod si maior scribat minori, se habet preponere. Si vero minor maiori, eum habet preponere. Si par pari utrumque potest, sed tamen honestius est inter pares nomen recipientis preponere, causa religionis vel petitionis vel causa humilitatis.

Papa quia summa est persona inter omnes, videndum est, quomodo salutet ec (70) clesiasticas personas et quomodo salutetur ab eis. Notandum autem, quod nomen suum habet omnibus preponi et unum habet modum salutandi. Sed in hoc variatur istem modus, quod archiepiscopus vocat venerabiles fratres, abbates vero et monachos dilectos filios.

²¹ Magdeburg.

²² Halberstadt.

Unde si scribat archiepiscopo sic dicit: G.²³, servus servorum Dei, venerabili fratri Colonsensi episcopo H.²⁴, salutem et apostolicam benedictionem.

Item notandum. Si scribat papa duobus archiepiscopis, quorum unus maior sit, et alter minor, sic dicit: Venerabilibus H. Coloniensis, A. Maidenburgensis²⁵ episcopis salutem et apostolicam benedictionem.

Item si scribat duobus simplicibus episcopis non est differencia, quis eorum preponatur, quia non est inter eos prelatio.

Item si papa scribat episcopo et abbati, episcopum semper vocat venerabilem fratrem, abbatem dilectum filium hoc modo: G.²⁶, episcopus, servus servorum Dei, venerabili fratri episcopo ecclesie talis, Alber²⁷, et dilecto filio abbati talis abbacie salutem et apostolicam benedictionem.

Item: Si totaliter scribat conventui, sic dicit: G., servus servorum Dei, dilectis filiis suis O.²⁸, preposito sive abbati, B.²⁹, decano sive priori totiusque eiusdem ecclesie conventui salutem et apostolicam benedictionem.

Et notandum, quod apostolicus de se non scribit: Dei gracia, sed archiepiscopi et sive episcopi.

Nunc videndum, quomodo papa ab ecclesiasticis personis salutetur. Archiepiscopus scribens pape dicit sic: Sancto patri G., summo pontifici, B.³⁰ dei gracia Coloniensis ecclesie archiepiscopus orationes et obedienciam, vel debitas, oraciones cum filiali reverencia. Sciendum autem, quod si totus conventus alicuius ecclesie scribat pape sic dicit: Sancto patri ac domino summo pontifici, V.³¹, prepositus, H.³², decanus, totumque talis ecclesie capitulum oraciones et

²³ Gregor IX., 1227—1241.

²⁴ Heinrich von Molenark, 1225—1238, Erzbischof von Köln. Eubel, Hierarchia I. S. 205.

²⁵ Albertus von Kefernburg, 1206—1232 Erzbischof von Magdeburg. Eubel, Hierarchia I. S. 335.

²⁶ Vgl. Ann. 23.

²⁷ Der Personennamen Alber steht hier ohne Konnex zur Salutatio mitten im Satz. Ist es eine Verschreibung oder wollte der Mönchsreiber des 14. Jh. unauffällig seinen Namen inserieren?

²⁸ Vermuthlich Propst Otto von St. Florian, urkundlich 1203—1213 faßbar. Urkundenbuch des Landes ob der Enns (UB OE) Bd. 2, Wien 1886, S. 77. Er war jedoch kein Zeitgenosse Papst Gregors IX.!

²⁹ Ein Dekan B. unter Propst Otto ist unbekannt. Doch könnte der spätere Propst Bernhard von St. Florian, 1234—1240, damals Dekan gewesen sein. Vgl. ULOE, Bd. III, S. 611. — Den Hinweis verdanke ich Herrn DDr. Karl Reiberger, Bibliothekar u. Archivar, Stift St. Florian, der mich vielfach beraten hat, wofür ich herzlich danke.

³⁰ Bruno von Sayn, 1205—1208 Erzbischof von Köln. Eubel, Hierarchia I, S. 205. Kein Zeitgenosse Papst Gregors IX.!

³¹ Udalrich de Patnanger, 1283—1295 Propst von St. Florian. Lindner P., Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae, Salzburg 1908, S. 228 u. ULOE, Bd. 4, S. 596.

³² Heinrich von Marsbach, 1314—1321, Propst von St. Florian, Lindner, Monasticon S. 128, war unter Propst Alnwik Waizlan, 1295—1313, Jahrbuch f. Landeskunde 1972

debitam obedienciam. Item si prelati, dicit: *Oraciones cum filia reverencia. Si decanus vel sacerdos dicit: Devotum obsequium.*

Nunc videndum est quomodo papa salutet seculares personas. Imperatori sic dicit: G. 39, episcopus servus servorum Dei dilecto suo F. 34, illustri imperatori et semper augusto salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat regi dicit: Dilecto suo nobili Ungarorum regi salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat comiti dicit: Dilecto suo nobili B. 35, comiti de tali loco salutem et apostolicam benedictionem. Item. Si scribat baroni dicit: Dilecto (71^r) filio suo ... salutem et apostolicam benedictionem. Preterea sciendum est, quod ubicumque dicitur / Dilecto filio suo, potest et dici: Dilecto in Christo filio.

Nunc videamus qualiter papa ab imperatore salutetur. Sic dicit: G. 36, sacrosancte Romane ecclesie summo pontifice F. 37 Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus debitum obsequium cum filiali obediencia. Item. Si scribat episcopo vel decano sive abbati sic dicit: F. 37 Dei gratia Romanorum imperator dilecto Patavienis ecclesie episcopo, vel: talis ecclesie decano, sive: abbati. Potest etiam dicere: Fidei amico suo gratiam suam et omne bonum. Item. Si scribat episcopo ei dicit: F. 37 domino suo glorioso imperatori et semper augusto R. 38 Dei gratia Patavienis ecclesie episcopus, vel: talis loci decanus sive: abbas, devotas oraciones et cum omni devocione debitum famulatum.

Item Archiepiscopus scribens episcopo suo suffraganeo hoc modo dicit: Domino et amico suo R. tali episcopo oraciones in domino et fraternae dilectionis promptum famulatum.

Versa vice rescribitur sic: O. Dei gratia talis loci episcopus omnimodis suae pusillanimitatis obsequium.

Item. Archiepiscopus suo suffraganeo veluti Maguncienis Spirensis sic dicit: R. 38 Dei gratia Maguncienis ecclesie archiepiscopus venerabili fratri et amico karissimo H. 40 Spirensis ecclesie episcopo oraciones et fraternam in Christo dilectionem. Versa vice rescribens ei dicit: Reverentissimo domino suo Maguncienis seatis

Dekan des Stüftes, nicht aber unter obigem Propst Udalrich. Vgl. ULOE Bd. 4. S. 596 u. schriftlicher Mitteilung von DDR. Karl Rehberger aus Pscharr Augustin, Catalogus omnium Canonicorum regularium D. Augustini ecclesiae collegiatae S. Floriani, 1806. — Der Autor unseres Opus hätte zu Dekan Heinrich den Propst Ainwik setzen müssen. Diesen übergeht er.

³³ Vgl. Ann. 12.

³⁴ Vgl. Ann. 13.

³⁵ Unbekannt.

³⁶ Vgl. Ann. 12.

³⁷ Vgl. Ann. 13.

³⁸ Rüdiger von Radek, vgl. Ann. 20.

³⁹ Offensichtlich fingiert. Ein Erzbischof R. von Mainz unbekannt

⁴⁰ Heinrich von Leiningen, 1245—1272, Bischof von Speier. Eubel, Hierarchia I, S. 484, Breslau, Urkundenlehre Bd. I, S. 569.

archiepiscopo O. 41, H. 42, Spirensis ecclesie episcopus oraciones et cum omni devocione debitum famulatum.

Item. Episcopus prelati suo scribens dicit: O. 43 Dei gratia Patavienis ecclesie episcopus, C. 44 eiusdem loci preposito salutem et omne bonum, vel: salutem in Christo dilectionem. Item si scribat conventui sic dicit: R. 45 Dei gratia talis loci episcopus, B. 46 preposito, A. 47 decano, totiusque eiusdem ecclesie capitulo, sive conventui salutem et paterne dilectionis affectum.

Item: Episcopus si scribat plebano vel sacerdoti, sic dicit: O. 48 Dei gratia Patavienis ecclesie episcopus R. 49 plebano de Lintz, salutem et sincere dilectionis plenitudinem. Versa vice rescribens ei dicit: Reverendo domino O. Dei gratia Patavienis ecclesie episcopo R. plebanus de Lintz (71^r) orationes et tam devotum cum omni fidelitate famulatum.

Item: Episcopus scribens comiti suo dicit: O. 50, Dei gratia Patavienis ecclesie episcopus dilecto comiti suo, vel militi salutem et omne bonum.

Item. Si episcopus scribat principi sue diocesis dicit: O. 50, Dei gratia Patavienis ecclesie episcopus dilecto suo suo amico tali duci salutem et omne bonum, vel salutem et intime dilectionis affectum.

Item. Si scribat princeps episcopo suo diocesano dicit: Reverendo in Christo domino R. 51 Dei gratia Patavienis ecclesie episcopo, A. 52 dux talis tam debitum quam devotum cum omni semper fideliter famulatum.

Item. Si episcopus scribat principi non sue dyocesis dicit: Illustri ac magnifico viro domino F. 53 duci Austrie R. 54 Dei gratia Olmucensis episcopus oraciones et obsequium.

Item. Si scribat episcopus monachis sue dyocesis dicit: O. 55, Dei

⁴¹ Fingiert.

⁴² Vgl. Ann. 40.

⁴³ Otto von Lonsdorf, 1254—1265, Bischof von Passau; Eubel, Hierarchia I, S. 412.

⁴⁴ Chunrad, 1272—1277 Propst von St. Florian, Lindner, Monasticon, S. 228 u. ULOE Bd. 3, S. 611.

⁴⁵ Rüdiger von Radek. Vgl. Ann. 20.

⁴⁶ Bernhard, 1224—1240 Propst von St. Florian. Vgl. Ann. 29.

⁴⁷ Altmann, Dekan von St. Florian tritt mit obigem Propst Bernhard

1234 VIII. 2. handelnd auf. UBOE Bd. 3, S. 23 n. 21.

⁴⁸ Otto von Lonsdorf, vgl. Ann. 43.

⁴⁹ Für die Zeit Bischofs Otto kommen folgende Passauer Kanoniker

1249, Reinolt in Linz in Betracht: 1282 Rapoto von Ezenbach, 1257—

die Mitte des 20. Jahrhunderts, Bd. I (maschin.) Linz 1959, S. 290.

⁵⁰ Vgl. Ann. 48.

⁵¹ Vgl. Ann. 45.

⁵² Fingiert.

⁵³ Friedrich II. der Babenberger, 1230—1246 Herzog von Österreich.

⁵⁴ Robert, 1201—1240, Bischof von Olmütz in Mähren. Eubel, Hierarchia I, S. 383.

⁵⁵ Otto von Lonsdorf, vgl. Ann. 43.

gracia Pataviensis ecclesie episcopus dilectis in Christo filiis et fratribus H.⁶⁶ abbati, A.⁶⁷ priori, totique conventui Sancte Crucis salutem et in Christo dilectionem.

Item. Si scribat episcopus monachis non sue Dyocesis dicit: R.⁶⁸ Dei gracia Pataviensis ecclesie episcopus viris religiosus et discretis O.⁶⁹ abbati de Welegrat totique eiusdem ecclesie capitulo orationes et sincere dilectionis plenitudinem.

Item. Notandum, quod archiepiscopi et episcopi scribunt decreta sua hoc modo: F.⁶¹ Dei gracia sancte Saltzburgensis ecclesie episcopis, et cetera. Simpliciter episcopi scribunt archiepiscopi hoc modo: F.⁶¹ sancte Saltzburgensis ecclesie archiepiscopo, R.⁶², talia episcopus, et cetera. Nunc sciendum, quod scribens alii non dicit Dei gracia, sed de se tantum dicit. Sed quidam dicunt, quod tam de se, quam de alio potest dici Dei gracia hac de causa, quod hec vox, Dei gracia, ad alium prolata est vox congratulationis, sed de se est signum humilitatis, quod relinquimus monachis.

Item nota: Si prelati scribat, nunquam dicit Sancte ecclesie. Sed quidam dicunt, quod cathedrales episcopi sibi scribant Sancta ecclesie, eo quod ecclesia cathedralis omnibus aliis ecclesiis preponatur.

Item: Discipulus salutatur magistrum hoc modo: Dilecto R., magistro suo H., discipulorum suorum minimus sincere dilectionis plenitudinem. Versa vice magister: Discipulo suo karissimo C.⁶³, plus aliis sapere vel virtutibus esse priorem.

Item: Sciendum quod plurima nomina non possunt copulari per unam copulativam coniunctionem, ut dicitur hii vel sic: Dilecto in Christo patri (72) R.⁶⁴, Dei gracia talis ecclesie episcopo, V.⁶⁵ prepositus, O.⁶⁶, decanus.

⁶⁶ Heinrich Schinweis, 1262—1284 Abt von Heiligenkreuz. Xenia Bernardina III. S. 59 u. S. 61.

⁶⁷ Albert, Mönch von Heiligenkreuz, der 1273 XII. 21. (FRA II/1) S. 185, n. 200) u. 1274 VI. 21 (ebend. S. 189, n. 205) urkundlich fahbar ist. Daß er Prior gewesen ist, erfahren wir aus obigem Texte. Vgl. Watzl Fl., Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898, S. 16 n. 107.

⁶⁸ Abtei Heiligenkreuz, Ger. Bez. Baden, Nied.Öst.

⁶⁹ Rudiger von Radek. Vgl. Ann. 20.

⁷⁰ Ein Abt O. der Cisterce Welehrad in Mähren unbekannt.

⁷¹ Friedrich von Walchen, 1270—1284, Erzbischof von Salzburg-Eubel, Hierarchia I, S. 454.

⁷² Ein R., unter den zeitgenössischen Suffraganen Friedrichs von Walchen nicht feststellbar. Vgl. Eubel, Hierarchia I, S. 152, 191, 310, 411, 464.

⁷³ Unbekannt. Möglicherweise könnte B. magister mit dem Propste Bernhard von St. Florian, 1224—1240, vgl. Ann. 29, H mit Heinrich, Dekan dieses Stiftes, 1257—1274, UBÖE Bd. 3, S. 611, C mit Chuno dem späteren Propste dasebst, 1272—1277, vgl. Ann. 44, identisch sein.

⁷⁴ Fingiert.

⁷⁵ Propst Udalrich von Patnanger, 1283—1295 Propst von St. Florian, vgl. Ann. 31. Otto ist 1289 beim Tode der Reklusin Wilbirgis als plebanus von St. Florian genannt. Der Autor nennt ihn willkürlich Dekanus. Vgl. Alnwik Weizlan, Vita venerabilis Wilbirgis inclusee Sar-pio-

Item: Nota, quod nomen mittentis epistolam, quam recipientis non potest immediate coniungi.

Item nota: Si episcopus scribat regi sic eum salutatur: Serenissimo domino R., Dei gracia regi Vngarorum, D., Olmucensis^{65a} episcopus salutem et votivam prosperitatem.

Item: Si religiosus scribat seculari non suo maiori non tamen suo domino potest se preponere ad ostendendam sue religionis honestatem.

Si scribat monachus abbati suo sic dicit: Reverendo in Christo patri et domino, H., abbati Sancte Crucis⁶⁶ G.⁶⁷ humilis frater, cum assiduis orationibus obedienciam filialem. Si prior scribat abbati suo sic dicit: Venerabili in Christo patri et domino suo H.⁶⁸ abbati Sancte Crucis, frater Al.⁶⁹, humilis prior eiusdem ecclesie debitam cum filiali subiectione reverenciam.

Item: Si scribat filius patri aut matri sive sit episcopus vel cuiuslibet alterius dignitatis eos habet preponere hoc modo: Domino suo E.⁶⁹, patri suo, E. vel dilecte genetrici sue M. de tali loco, Ch.⁷⁰ Dei gracia Pataviensis ecclesie episcopus cum filiali dilectione obedienciam. Et notandum, quod nulla dignitas servatur inter patrem et matrem et filium, quando obedienciam scribant.

Item, si scribat frater fratri et alter sit dignior, tamen senior preponatur.

Item. Si scribat alicui plures dignitates habenti, videlicet preposituram et dignitatem decanie vel alias dignitates, maior est exprimens et relique obmutescende.

Item. Nota, quod duo nomina scilicet mittendis et recipientis epistolam, nunquam conveniunt, ut dicitur: Domino suo A., B. de tali loco, sic dicendum non est. Ut autem hoc vitetur sic dicitur A. domino suo, si nullus sit dignitatis. B. de tali loco.

Item, notandum, quod salutatio quandoque cum sola narratione potest sufficere vel petito vel captatio benevolencie.

Sed conclusio cum sola salutacione nunquam potest sufficere. Cum salutacione potest quandoque sufficere petito si maior scribat minori hoc modo: R.⁷¹ Dei gracia ecclesie Pataviensis episcopus dilecto amico suo de tali loco salutem et omne bonum. Rogamus dileccionem tuam, quatenus nobis proxima feria quinta in tali loco velis occurrere.

Rianis. P. e. H., Scriptorum rerum Austriacarum, tom. II. Lipsiae 1725 S. 273.

^{65a} Beide Namenskürzungen fingiert.

⁶⁶ Heinrich Schinweis, Abt von Heiligenkreuz. Vgl. Ann. 56.

⁶⁷ Gutoff von Heiligenkreuz, vgl. unten S. 61 ff.

⁶⁸ Albert, der hier zum zweiten Male als Prior aufscheint. Vgl. Ann. 57.

⁶⁹ Unbekannt. Will damit der Autor die Namen seiner Eltern an-

⁷⁰ Ein Ch. als Bischof von Passau im 13. Jh. nicht erweisbar. Eubel, Hierarchia I, S. 411.

⁷¹ Rudiger von Radek, vgl. Ann. 20.

taminum des Kanonikus Ludolf von Hildesheim aus den Jahren zwischen 1240—1260⁷⁷. Die fallweise Benützung dieser Instruktion ist, wie ersichtlich sein wird, für die ersten zwei Kapitel unserer Summa greifbar. Nicht eruiert werden konnten die Vorlagen für das dritte Kapitel, so besonders für die Ladeschreiben des Passauer Bischofes Rudiger und jene Kaiser Friedrichs II. an die sächsischen Fürsten⁷⁸. Die genannten Formelbücher wurden vom Autor je nach Wahl, entweder *ad verbum* zitiert oder fallweise gekürzt, stilistisch umgeformt und als Leitfaden für die einzelnen Abschnitte des Werkes verwendet. Im Folgenden sollen Textproben der Elaborata dieser Autoren mit solchen unserer Summa konfrontiert werden, um deren Identität oder Sinnverwandtschaft zu illustrieren. Dabei soll Albert de Mora / Gregor VIII. mit dem Buchstaben G, Alberich von Montecassino mit A, Rudolf von Tours mit R, Ludolf von Hildesheim mit L., der Verfasser unserer *Ars dictandi* mit V. bezeichnet werden. Die bei den Vorlagen angegebene Seitenzahl — der Text Gregor VIII. ausgenommen — bezieht sich auf die Editionen Rockingers, die beim Verfasser angebrachte auf die Folienzahl des Codex 220 Sancrucensis. Die Collationierung der Texte beginnt mit 67^r dieser Handschrift, der Einführung in die Metrik der Prosa, wie folgt:

G. V fol. 67^r

Noël Valois, *Étude sur le Rhythme des Bulles Pontificales* S. 181.

Cursus dictaminis Romane Curie taliter observandum est.

Si incipias versum a dictione dissilaba, non bene currit dactilus post eam, ut si dicas: Deus omnium. Si incipias a dictione trissilaba, cuius media sit producta, non bene currit post eam dactilus, ut si dicas: Magister militum. Cavendum maxime tibi, ne vel duos, vel plures dactilos ponas continue, quia nimis sunt celeres verbi gracia: Negligens servulus veloces, ut: Negligens fa-

77 Rockinger, Briefsteller I, S. 354 u. 359 ff. Bresslau, Handbuch Bd. 2, S. 369.

78 Über Anfrage der zeitlichen Einreihung des Stütches (vgl. oben S. 54) hatte Herr Univ. Professor Dr. Heinrich Appelt, Institut f. Osterr. Geschichtsforschung der Universität Wien, die Güte mitzuteilen: „Daß es sich nicht um ein authentisches Schreiben aus der Kanzlei Barbarossas handeln kann, liegt auf der Hand. Stül und Ausdrucksweise schließen die Echtheit von vornherein aus, angefangen von der Größformel *gracia sue plenitudinem*, die nie begegnet. Gedacht ist das Ganze wohl als ein Muster für Ladeschreiben an Fürsten und als solches spricht es am ehesten dem 13. Jahrhundert.“

Si autem scribat maior minori non est ponenda petitio sed mandatum (72^v). Notandum, quod principibus tantum concessum est, Dei gracia, hoc modo: F. 73, *Dei gracia Romanorum imperator et semper augustus universis principibus nec non et baronibus Saxonie salutem et gracie sue plenitudinem. Grates attentas vestre devotioni deferimus pro eo, quod negocitis imperii assistentes fideliter opimum et indefessum auxilium porrexistis. Sed bonum opus inchoatum non debet laudari nisi virtute constancie consumetur. Noscat igitur vestra fidelitas, quod sano, ut speramus habito consilio, nos contra emulorum nostrorum temeritudinem ut decet, contra manifestos hostes imperii est exacerbata maiestas. Adunatis itaque terre vestre principibus apparatu condigno et instrumentis partes adibimus eorundem. Igitur fidelitatis vestrae constanciam rogamus et rogando preceptimus, quatenus collectis vestris principibus prout cuique facultas subpetit tali die nobis, loco tali, obsiam ventatis sic, ut presuntuosam emulorum iactanciam vestro iuvamine conteramus*^{72a}.

Item. Nota: Loco petitionis potest poni persuasio vel amicitia hoc modo: Fidelitatis devocione qua tenere obnoxius vestram familiaritatem commoneo, ut quam ille H. 73 habet causam ac circa amabiliter componere aut sapere studeatis iusticia mediantē.

Item, narratio sufficit cum sola salutatione hoc modo: *Excellentiam vestram scire cupio, quod dux Austrie circa horam tertiam hodie, finium vestrorum terminos occupavit et, ut fama est, cras hora eadem penes locum vestrum tentoria erigentur.*

Explicit liber iste. Amen.

Explicit Summa prosayci dictaminis.

Nun zur Frage, welche Vorlagen hat unser Autor bei der Abfassung seines Opusculums benützt. Bisher ließen sich folgende feststellen. Einmal die *Forma dictandi*, quam Romae notarios instituit magister Albertus, qui et Gregorius VIII. papa, bekanntlich jene Theorie des Cursus, die Albertus de Mora, der spätere Papst Gregor VIII, 1178—1187 Kanzler des römischen Stuhles, in einer für die päpstliche Kanzlei bestimmten Abhandlung dargelegt hat⁷⁴. Dann die *Rationes dictandi* des Benediktinermönches Alberich von Montecassino aus der Mitte des elften Jahrhunderts⁷⁵, weiter die *Ars dictandi von Orleans*, die Rudolf von Tours zugeschrieben wird⁷⁶ und ca. 1180 abgefaßt worden ist, und schließlich die *Summa dic-*

⁷² Kaiser Friedrich II, 1215—1250.

^{72a} Vgl. unten Anm. 78.

⁷³ Unbekannt.

⁷⁴ Vgl. Valois Noël: *Étude sur le Rhythme des Bulles Pontificales. Bibliothèque de l'École des Chartes. Revue, D'Érudition consacrée spécialement à l'Étude du Moyen Âge.* Bd. 42, Paris 1881, S. 181 Bresslau H., Handbuch zur Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 2, Leipzig 1915, S. 365 ff.

⁷⁵ Rockinger, Briefsteller I, S. 9—28.

⁷⁶ Rockinger, Briefsteller I, S. 101—116.

dictamine ut est hoc: Iste fidem suam reddi suspectam. Item notandum, si inceperis a dactilo pone plures spondeos post dactilum, ut est hoc: Merito priore arbore pulchris floribus vel ut: Dominus et magister noster. Nota: In medio post punctum melius est incipere a spondeo quam a dactilo, ut in exemplo: Impudice matris nequicia corripit filiam, ut vix potest pudicam sapere, quia non habet disciplinam impudica.

Daß die Einführung in die Prosametrik unserer Summa der Ars dictandi Alberts de Mora entlehnt worden ist, illustriert der Textvergleich obiger paralleler Abschnitte zur Genüge. Das aus *currumpit verberbe corripit* ist wohl auf das Schulkonto des Abschreibers zu setzen, wie auch *sapere* statt *facere*.

Es folgen weitere Textvergleiche.

V fol. 67r

Notandum autem, quod quinquae sunt partes dictaminis, scilicet salutatio, captatio benevolentie, narratio, petitio, conclusio.

A, S. 10 (Rockinger)
De partibus epistolae. Cuius videlicet quinque sunt partes, salutatio, benevolentie captatio, narratio, petitio, atque conclusio.

Ähnliche Definitionen bei R., S. 103, L., S. 358, die gleichfalls A als Vorlage benützt haben.

Die folgenden Definitionen der Teile einer Epistel, die der Verfasser gesammelt und sich für den Schulgebrauch zurecht gemacht hat, sind den Werken Alberichs von Montecassino, Rudolfs von Tours und Ludolfs von Hildesheim entnommen. Man vergleiche.

V., fol. 67r

L., S. 360 (Rockinger)
Est autem salutatio salutis adopcio large sumpto vocabulo.

Vgl. dazu A. S. 10.

A., S. 18 (Rockinger)
Benevolentie captatio est quedam opposita verborum ordinatio recipientis animum compententer alliciens.

V., fol. 67r

Captatio benevolentie est, per quem allicitur animus auditoris

V., fol. 67r

Exordium est, ubi negotium incipit et est idem in epistola quod captatio benevolentie in rhetorica.

R., S. 108 (Rockinger)

Quidam autem dicunt, quod exordium nichil aliud est, quam captatio benevolentie.

V., fol. 67v

A., S. 10 (Rockinger)
Omnis autem salutatio aut prescripta, aut subscripta, aut circum scripta dicitur. Ähnlich circumscripta.

Die Analyse dieser dreifachen Unterteilung hat der Verfasser wieder den Rationes dictandi Alberichs entnommen, wie auch die ausführliche Betonung, den Namen des Briefempfängers an die Spitze der Grußformel zu setzen. Man vergleiche Rockinger S. 11 ff. und die Summa fol. 67v.

Es folgen weitere Textvergleiche.

V., fol. 67v

A., S. 18 (Rockinger)
Benevolentie captatio fit autem in epistola quinque modis: benevolentie quattuor modis fit. A persona scribentis, a persona audientis, a persona adversarii simul, a rerum effectu, a negotio de quo agitur. Ähnlich L., S. 67.

Hier disponiert der Verfasser sehr eigenständig, teilweise auch in der folgenden Partie. Doch sind die meisten Definitionen der Epistelteile fast wörtlich der Ars dictandi von Orleans des Rudolf von Tours übernommen.

V., fol. 67v

R., S. 108 (Rockinger)
Exordium, ut ait Tullius, est communis locus vel sententia, cuius modi apud auctores. Serviet in eternum, qui parvo neciet uti.

R., S. 109 (Rockinger)

Narratio est rerum gestarum vel prout gestarum explanatio. Item narratio est rerum gestarum explanatio. Narratio est alia composita. Simplex est illa in qua solo de uno agitur negotio, composita, in qua agitur de pluribus.

V., fol. 67v

Petitio est illa oratio per quam petimus aliquid fieri vel non fieri. Petitio autem alia adprecativa, alia deprecatoria, ut desit precativa, alia comminatoria et multe alie assumptes ea a verbis vocabula, que scilicet pronuntiantur.

V., fol. 67v

Petitio est oratio in qua petimus aliquid fieri vel non fieri. Petitio autem alia adprecativa, alia deprecatoria, ut sit precativa, alia comminatoria (sic) et multe alie assumptes ibi ab eisdem verbis vocabula, que in eis ponuntur.

R., S. 109 (Rockinger)

Conclusio est terminalis oratio totius epistole. Vgl. A. S. 21.

V., fol. 67v

Conclusio est illa oratio . . . et dicitur ideo conclusio, quia terminalis totius epistole.

Den Abschnitt De diminutione parcium, wie den über De commutatio parcium auf fol. 68r hat der Verfasser gleichfalls der ars dictandi von Orleans, Rockinger Seite 109/110, entnommen, wie auch jenen Petitionsbrief, den der vom König von England in seiner Burg belagerte Graf Theobald an Philipp, König der Franken, richtet. Beide Parallelstellen seien hier konfrontiert.

R., S. 110 (Rockinger)

Restat dicendum de parcium commutatione.

Salutatio nunquam a primo recedit, sed quia res exemplis subposita clarius elucescit, ponamus exemplum in terminis.

Theobaldus obsessus sit a rege Angliae in aliquo castello et scribit regi Francorum sic: Serenissimo domino Philippo dei gratia Francorum regi fidelis comes Theobaldus Bloesum, senecalcus Francie, salutem et obsequium. Ecce salutatio, que locum non mutat.

Dieser kurze Abschnitt des Briefes und der Analyse in seine Teile möge zum Erweis der gänzlichen Entnahme desselben aus der oben genannten Vorlage dienen.

Das zweite Kapitel unseres Opus, fol. 68r, über die Abfassung der Privilegien ist gleichfalls eine freie Übertragung der Ars dictandi von Orleans durch unseren Verfasser. Die Gegenüberstellung beider Texte sei der Kürze der Abhandlung wegen unterlassen. Man vergleiche die Seiten 111 bis 114 bei Rockinger Briefsteller und unseren Text fol. 69r bis 69v. Bei der Analyse der päpstlichen Privilegien unterläßt der Verfasser im Gegensatz zu Rudolf von Tours die Anweisung zur Zeichnung des Bene valet, der Rotula, der Unterschrift der Kardinäle. Auch jene über die Datierung der per manus-Formel des Kanzlers ist bei ihm stark gekürzt. Die Anleitung zur Abfassung eines kaiserlichen Privilegs — es fehlt aber die Instruktion über die Schreibung des Chrismon, die Rudolf bringt — sowie erzbischöflicher und bischöflicher Dekrete sind dessen Ars dictandi entnommen. Nur tritt im Heiligenkreuzer-Codex an Stelle von *Manasses Dei gratia Aurelianensis episcopus*, das heimische B., *Dei gratia Saltzburgensis episcopus*. Das Beispiel zur Ausstellung eines seculare decretum, das decretum einer nobilis persona, benützt die

gleiche Vorlage. Es ist somit das ganze zweite Kapitel unseres dictamen prosaycum dem Formelbuch von Orleans entlehnt.

Die Quellen zur Abfassung des dritten Abschnittes unsere Summa sind nicht so wie die der ersten zwei Kapitel faßbar. Offen sichtlich ist die Definition des dictamen prosaicum, fol. 69v, der Rationes dictandi des Alberich von Montecassino entnommen. Die Gliederung des Dictamen in die üblichen, schon bekannten fünf Stücke findet sich ad verbum mit unserer übereinstimmend bei Ludolf von Hildesheim, ebenso wie die Einteilung der Mittenae und Recipientes der Briefe in drei Gruppen in *personae summae mediocres* und *infime*. Auch Rudolf von Tours kennt dieselbe Gruppierung. Die Grußformeln hinwieder bringen gleichfalls Anklänge an das Formelbuch von Orleans, wie der Vergleich bei Rockinger, Seite 103 ergibt, sind aber für die Verhältnisse um Bedürfnisse eines österreichischen Klosters ausgerichtet. Über die Ladebriefe des Bischofs von Passau und Kaiser Friedrichs II. wird bereits oben gehandelt⁷⁹. Im folgenden werden einschlägige Stellen und der Text der Heiligenkreuzer Summa wieder kollationiert

A., S. 10 (Rockinger) V., fol. 69v

Prosaicum dictamen est literalis editio mense metrorum respuens et longa congruaque continuatione procedens. In hoc autem vocabuli proprietatem exequamur. Nam grece proson, longum dicitur.

Erudiendis de prosaico dictamine primo videndum est, quid sit dictamen. Est autem dictamen pro saycum litteralis editio legem metrarum respuens, longa continuatione. Proson enim grece, latine dicitur longum.

L. S. 361 (Rockinger)

V., fol. 70r

Est autem clericalis quam laicalis ordo triplex, summus, medius, infimus. In clericali ordine sunt, summi ordinis persone, dominius papa, cardinales, archiepiscopi et similes. Mediocres persone sunt: Abbates, prepositi, decani et similes. Infimi ordinis persone humiles sunt, canonicus simplices, magistri, discipuli et similes.

Vgl. R. S. 104.

Item notandum est, quod tam in ecclesiasticis personis, quam secularibus, quedam sunt persone summe, quedam mediocres quedam infime.

Summe persone sunt, ut dominius papa, archiepiscopi, episcopi et cardinales, abbates et prepositi regulares et abbatissae reges⁸⁰. Mediocres sunt: simplices prepositi, decani, abbates simplices. Infime sunt: canonici, monachi, sacerdotes.

Eine Verwandtschaft der Texte Ludolfs und unseres Verfassers besteht offensichtlich. Doch ist auch der Unterschied in der Dar-

⁷⁹ Vgl. Anm. 78.

⁸⁰ Vermutlich eine Verschreibung des Kopisten.

stellung beider augenscheinlich. Daß der Verfasser unserer Summa dem Regularklerus angehört, bezeugt der Umstand, daß er Äbte, Regularpropste, ja selbst Äbtissinnen in die Spitzen der Hierarchie versetzt.

Auch jene Texte die die Aufzählung der weltlichen Rangordnung aufstellen, ähneln einander.

L. S. 361 (Rockinger)

V., fol. 70^r.

In laycali sunt persone sublimes: dominus imperator, reges, palatini, duces, marchiones et similes. Medii ordinis persone sunt: Comites, barones, urbium dominia possidentes et similes. Infimi ordinis persone sunt: milites simplices, burgenses, mercatores et similes.

Auffallend stellt der Verfasser die *rustici* neben die Ritterbürtigen und die Kaufleute. Stammte er etwa aus einem Landstrich, in welchem diese jenen finanziell und wirtschaftlich nicht nachstanden?

Dem Titel des Werkes „Summa dictaminis prosayci“ entsprechend, ist das Opusculum in der rhythmischen Kadenz der Sätze, der Kunstform der Prosa, im Cursus abgefaßt, respektive bei Benützung von Vorlagen überarbeitet worden. In reicher Variation wechseln der Cursus tardus und der Cursus planus ab, oft gebraucht der Verfasser freiere Formen, so daß beispielsweise zwischen zwei hauptbetonten Silben drei unbetonte gesetzt werden^{80a}. Offensichtlich ist der Autor ein Meister der Stilkunst.

Neben dem Cursus ist wiederholt die Reimprosa verwendet. So Seite 42 ff., *Magistri . . . servare statuerunt et composuerunt*. Seite 43 ff. *Cuius trisillabe media sit producta. Reverendissimo patri et domino Patavienensi episcopo*. Ebenda: *a persona scribentis . . . a persona audientis*. Ebenda: *in auditoribus ut Oracius*. Seite 46, *in privilegiis confirmanda certis nominibus exprimenda*.

Solche und ähnliche Beispiele finden sich trotz der Nüchternheit des Themas und seines trockenen Zweckes als Handbuch zur Einführung in den Briefstil wiederholt, wenn auch spärlich.

Nunmehr ist auf eine stilistische Eigenheit des Textes hinzuweisen, die insofern wertvoll ist, weil sie Rückschlüsse auf die Person des Verfassers gestattet. Dieser sagt auf Seite 44 also: *Si autem per accusativum nomen recipientis ponatur in infinitivum debet desinere salutato, verbi gracia: Amicum karissimum T. optant salutis portum cum alacritate obtinere*. Eine Variante dieser Grußformel bringt Seite 52. Dort sagt der Verfasser: *Discipulo suo karissimo C.*

^{80a} Dazu vgl. Bresslau H., Urkundenlehre Bd. 2 S. 361 ff. Langosch K., Lateinisches Mittelalter, S. 64 ff.

plus aliis sapere vel virtutibus esse priorem. Nun hat Schönbach diese Stileigenheit als eine wiederkehrende Diktat-Besonderheit Gutolfs von Heiligenkreuz herausgestellt⁸¹. Er zitiert als Erweis seiner Behauptung zwei Widmungsbriefe. Der eine steht an der Spitze jener Lateingrammatik, die Gutolf für die Cistercienser-Nonnen der Abtei St. Niklas vor dem Stubentore in Wien verfaßt hat, die zweite in der Translationsgeschichte des Hauptes der hl. Deliciana. Diese letztere ist Margard, der ehemaligen Äbtissin dieses Klosters gewidmet. Die erste lautet: *Frater Gutolfus amantissimus in Christo filiabus ad sanctum Nycolaum Viennae sacris virginibus . . . florem castitatis immarcescibilem perpetuo custodire*⁸². Die zweite beginnt: *. . . domne Margardi abbatisse . . . frater Gutolfus summum bonum ardentem concupiscere et feliciter assequi concupitum*⁸³. Dazu bemerkt Schönbach: „Es scheint beachtenswert, daß an beiden Stellen der Heilwusch des Schreibers durch den Infinitiv des Verbums mit einem Akkusativobjekt ausgedrückt wird“⁸⁴. Diese grammatische Konstruktion findet nun gleichwohl auch in den beiden oben zitierten Grußformeln unserer Summa Verwendung. Beide Heilwuschgruppen gehen mithin auf denselben Autor zurück, unterscheiden sich nur durch die Eleganz des Stiles, dessen freie Entfaltung bei letzterer möglich war, während bei einer Briefadresse, deren Form gestrafft werden mußte, Knappheit des Ausdrucks geboten war. Diese Kunstform des Stiles, eben ein sicheres Charakteristicum der Prosa Gutolfs, läßt ihn auf Grund des vorliegenden Diktates als Verfasser unserer Summa vermuten. Unterbaut wird diese Annahme durch die bei Gutolf nicht minder zutreffende Stilschönheit, der Zierlichkeit einer gefälligen Reimprosa und dem getragenen Wortflusse des Cursus⁸⁵.

Dazu gesellt sich das Lebensbild dieses Mannes, das sich mit der Aufschlüsselung der Abbreviaturen der Personennamen des Werkes, der Briefsender wie der Briefempfänger vor uns aufrollt.

Den Schlüssel hierzu bildet die schon bekannte Formel auf fol. 72^r. *Si scribat monachus abbati suo, sic dicit: Reverendo in Christo patri et domino H., abbati Sancte Crucis, G. humilis frater . . . obedienciam filialem*⁸⁶. Der hier genannte Abt H. von Heiligenkreuz ist eindeutig Abt Heinrich Schinweiß, 1262—1285⁸⁷. G. humilis frater kann nur Gutolf sein, denn kein zweiter Mönch G. ist in Heiligenkreuz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nachweisbar, der in gleicher Weise wie er als Philolog und Diktator bekannt ist. Seine zeugenössischen als Schriftsteller tätigen Mitbrüder, wie der

⁸¹ Redlich-Schönbach. Translatio s. Deliciane, S. 21 ff.

⁸² Ebend. S. 21.

⁸³ Ebend. S. 8.

⁸⁴ Ebend. S. 21.

⁸⁵ Ebenda. S. 22 u. 23.

⁸⁶ Vgl. oben S. 53.

⁸⁷ Vgl. oben S. 52 Anm. 56.

hard⁹⁵ — wir wollen den Kontakt beider Männer im Auge behalten —, dann 1276 am 16. September abermals neben Abt Schinweiß zu Wien im Heiligenkreuzerhofe⁹⁶. 1275 am 10. November wird Schinweiß unter jenen Persönlichkeiten aufgezählt, die die Gründung eines Fluchtloklers in der Singerstraße für das außerhalb der Stadtauern Wiens gelegene St. Niklas betrieben hatten⁹⁷. Gutolf ist aber nicht minder in diese Angelegenheit eingeschaltet. Er trägt die für die Kirche der Neugründung erworbene Reliquie der hl. Deliciana vom Schottentor in Prozession durch die Stadt dorthin und beschreibt nach Jahren dieses Ereignis in epischer Breite⁹⁸. Unter obigem Datum war auch die Kirche des Klosters in der Singergasse durch Bischof Petrus von Passau konsekriert worden, den Gutolf unter *P. Dei gratia Pataviensis ecclesie episcopus* auf fol. 67^v commemoriert⁹⁹, in gleicher Weise fol. 69^v unter *Ego P. Paltram Vanzo*, den Erbauer dieses Klosters. — Albert als *humilis prior* von Heiligenkreuz fol. 72^r¹⁰¹ als Briefsender, Nikolaus Vischel fol. 67^v¹⁰² als Adressat vermerkt, gehören gleichwohl wie Abt Schinweiß zu jenen Männern, denen Gutolf aus irgend einem Anlaß verbunden gewesen ist.

Die Kenntnis wiederholter Besuche Gutolfs bei der Reklusin Wilbirg im oberösterreichischen Chorherrenstifte St. Florian¹⁰³ bei Linz, lenkte unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf dieses Haus, zumal im Texte der Summa Pröpste und Dekane eines anonymen Regularkapitels mehrmals zu finden sind. Die Aufschlüsselung dieses Namensabreviationen an Hand von Pirmin Lindners Monasticon hatte einen überraschenden Erfolg. Vier regierende Pröpste dieses Stiftes, mitunter die gleichzeitigen Dekane begannen sich eindeutig abzuheben, ein Versuch der bei anderen Propsteien ausgeblieben ist. So ist *O. prepositus* identisch mit Propst Otto, 1203—

⁹⁵ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/1, Wien 1895, S. 3, n. 8.
⁹⁶ Gutolfus sacerdos, unter Zeugen in einem Zehentvergleich der Klöster Melk und Heiligenkreuz. Schramb A., Chronicon Mellicense seu annales monasterii Mellicensis. Viennae 1702, S. 162.

⁹⁷ Ipso anno ... 4. Ydus Novembris ... claustrum dominarum de sancto Nycolao Wienne infra muros a venerabili Petro episcopo Patavensi est dedicatum ... domini Henrici abbatis S. Crucis cenobii, Paltrami dicti Vazonis ... concilio et auxilio mediante. Continuatio Vindobonensis, MGSS. IX. S. 706/32. Zur Datierung der Weihe vgl. Redlich-Schönbach, Translatio s. Delicianae, S. 33 Anm. 4.

⁹⁸ ... ego (Gutolfus) ex tempore sancti martiri cucurri cum currentibus et sacramentum illud caput meis licet indignis subjectum humeris in urbem usque ad portam super altare monasterii deposui. Redlich-Schönbach, Translatio s. Delicianae, J 15/36.

⁹⁹ Vgl. oben S. 43, Anm. 7.

¹⁰⁰ Vgl. oben S. 47, Anm. 18.

¹⁰¹ Vgl. oben S. 52, Anm. 57.

¹⁰² Vgl. oben S. 43, Anm. 7.

¹⁰³ Is (Gutolfus) quancumque ad eam invisendam pergebat, consuecat ipsa prae gaudio amicae et vicinas, ut ab eo verba exhortationis audirent. Pez H., Script. rer. Austriacarum, II, Sp. 246.

Mönch Erchanger⁸⁸ und Nikolaus Vischel⁸⁹ haben als Theologen einen Namen, Heinrich von Schüttenhofen 1299 als Naturwissenschaftler⁹⁰, Magister Ambros, c 1300 als Kirchenrechtler und Lokalhistoriograph⁹¹.

Nur Gutolf hat zwei der Summa gleichwertige Werke geschaffen, die bereits angeführte Lateingrammatik *Deflorationes ex diversis grammaticarum summis* und das *Opus de cognoscendis accentibus*, bestimmt für die Schüler der Klosterschule zu Heiligenkreuz⁹². Ainwik, der Biograph Wilbirgs von St. Florian, Gutolfs literarischer Gegner, bezeichnet ihn schlechthin als *dictator bonus*⁹³. Diese Feststellungen berechtigen zu dem Schlusse, in *G. humilis frater* den Mönch Gutolf und ihn zugleich als Autor der *Summa dictaminis prosayci* des Codex 220 der Heiligenkreuzer Stiftsbibliothek zu sehen. Unter der Abreviatur *G.* hat sich Gutolf als solcher selbst vermerkt. Die von einem Heiligenkreuzer Mönch obigem Titel beigelegte Apposition *Abbatis Sifridi* ist infolgedessen irrig, aber insofern leicht erklärbar, weil das unserer Summa auf fol. 73^r—fol. 77^r des Codex 220 folgende Werk „*Commentum super canonem quod fecit Sifridus quondam pater huius loci*, tatsächlich aus der Feder des Abtes Sifrid, 1259—1261, stammt⁹⁴).

Daß Gutolf unter dem Abte *H.* eben Heinrich Schinweiß und nicht dessen Amtsvorgänger Heinrich, *dictus miraculosus*, 1252—1259⁹⁴, verstanden wissen wollte, läßt sich zwanglos aus den Wechselbeziehungen beider Persönlichkeiten ableiten. Ersterem war Gutolf zum Danke verpflichtet. Unter dessen Regierungszeit ist Gutolf eben neben Abt Schinweiß erstmalig in Wien und zwar am 31. August 1265 im Minoritenkloster bezeugt. Es wurde ein Konflikt zwischen Magister Gerhard, Pfarrer zu St. Stefan in Wien, und dem dortigen Schottenkloster ausgetragen⁹⁵. Um diese Zeit dürfte derselbe Abt Gutolf zum Beichtiger der Cistercienserinnen von St. Niklas in Wien bestellt haben. Gutolf ist in der Folgezeit wiederholt dort faßbar, so 1267 den 2. Juli, wieder neben obigem Magister Ger-

⁸⁸ Vgl. Gsell B., Xenia Bernardina III, S. 82; Watzl Fl., Heiligenkreuz S. 17 u. 109.

⁸⁹ Vgl. oben Anm. 7.

⁹⁰ Watzl Fl., Heiligenkreuz S. 20 u. 131. — Gottlieb, Bibliothekskataloge I., S. 16 Anm. 2.

⁹¹ Gsell, Xenia Bernardina III, S. 83 — Watzl F., Heiligenkreuz S. 21 u. 134 — Lhotsky, Quellenkunde S. 275. Derselbe: Wissenschaftspflege N.Ö. S. 43.

⁹² Schönbach A. E., Gutolf v. Heiligenkreuz, Sitzungsber. Bd. 150/1 S. 2 ff. u. S. 95 ff.

⁹³ Pez H., Scriptores rerum Austriacarum tom. II, Sp. 248.

⁹⁴ Vgl. Gsell, Xenia Bernardina III, S. 59.

⁹⁵ Vgl. Gsell, Xenia Bernardina II/I, S. 170. Das dort in Klammer gesetzte *Sifridus abbas S. Crucis* bei Codex 220 gehört durch *Gutolfus monachus S. Crucis* ersetzt.

⁹⁶ *Frater Henricus abbas sancte Crucis, Gutolfus et Philippus ordinis Cisterciensis. Monumentorum Boicorum collectio nova. Monasterii 1831, Bd. 29/2 S. 462 u. 86.*

nummehr wandte war bisher unbekannt. Nun findet sich aber ein Gutlof 1292 am 15. Juli als Schreiber und Zeuge, *frater Gutolfus presencium scriptor et testis*, in einer Privaturkunde, die in der Nähe der ostmährischen Cisterce Welehrad ausgestellt worden ist, als einziger Mönch¹²⁴. Zweifellos hatte er sich dieses Kloster als vertriebener Abt zum Refugium ausgesucht. Bei den seltenen Vorkommen des Namens Gutlof — von Schönbrunn wiederholt^{124a} — ist an der Identität zwischen obigem *scriptor et testis* und Gutlof von Heiligenkreuz nicht zu zweifeln. Schließlich spricht auch der Aufenthaltsort in der Cisterce Welehrad für unseren Cistercienser. Wie lange er dort verblieben ist, läßt sich nicht feststellen. 1293 am 26. Juni schlichtet Abt Konrad von Welehrad einen Konflikt zwischen den Pfarren St. Peter und St. Jakob in Brünn, die Grenzen jener Sprengel betreffend¹²⁵. Das Diktat, der darüber ausgestellten Urkunde, Cursus, gehäufte Anwendung der Reimprosa, elegantes, geziertes Latein, verrät den Stil Gutolfs, will man nicht annehmen, daß Brünn oder Welehrad nicht nur über einen unserer Autor *aequivalenten*, sondern auch dessen Phraseologie gebrauchenden Diktator verfügt habe. Mit dem Ausfertigungstermin dieser Urkunde wäre Gutolfs Aufenthalt in Mähren zeitlich abgegrenzt. Noch im selben Jahre 1293 also, in dessen zweiter Hälfte, hat Gutlof das Grab der Reklusin Wilbirg in St. Florian aufgesucht und ist dann in sein Profekloster Heiligenkreuz zurückgekehrt¹²⁶. — Ein Abt O. von Welehrad ist in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht nachweisbar.

Heiligenkreuzer Kolorit ist bei den Adressen der Diözesanbischöfe aus Passau feststellbar. Manchmal könnte es sich um Reminiscenzen des Verfassers an St. Florian handeln. So erscheint Bischof Gebhard von Plain, 1221—1233, auf fol. 68^v neben dem gleichzeitigen Abte Egilolf von Heiligenkreuz angeführt, wohl 1231 am 7. März in St. Florian¹²⁷, nicht aber in Heiligenkreuz auf Rudiger von Radek, 1233—1250, begegnet unter R. . . *talis loci episcopus* oder R. *episcopus Pataviensis* fol. 69^v, 70^v, 71^v, 72^v. Er urkundet für St. Florian 1239 das Spital in Vöcklabruck betref-

tus, pro verecundia suffere non valens intuitus hominum, terram egressus apud alienos multis diebus viz licet debilem obtinuit mansionem, P. z. H. Script. rer. Austr. II Sp. 247.

¹²⁴ Boczek A., Codex diplomaticus et epistolarius Moraviae. tom. IV. Olmuci 1845, S. 389, n. 306. Den diesbezüglichen Hinweis verdanke ich Herrn Univ.-Professor Dr. Jendřich Šebánek, Brünn.

^{124a} Schönbrunn, Sitzungsber. 150/II, S. 24 u. S. 38.

¹²⁵ Ermier J., Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae. Praga 1882, S. 695 n. 1620.

¹²⁶ *Idem praeterea frater Gutolfus cum a morte Wilbirgis († 1289 XII. 11.) post quatuor annos . . . domum S. Floriani gratia consolationis et ad visitandum sepulchrum memoratae virginis adisset . . . Miserante tandem domino ad monasterium primae sue professionis Gutolfus ipse est reversus. P. z. Script. rer. Austriac. II, Sp. 247.*

¹²⁷ UBOE III, S. 1, n. 1.

fol. 128 und ist 1244 am 8. April in diesem Stifte anwesend¹²⁸. 1240 am 6. Juli weiht er den Umbau des Klosters Heiligenkreuz ein¹²⁹, er urkundet für dasselbe 1236¹³¹, ist 1243 am 24. April dort nachweisbar¹³², und urkundet abermals 1245 am 24. April in Eferding für diese Cisterce¹³³. Otto von Lonsdorf, 1254—1265, findet sich als O. *episcopus Pataviensis* auf fol. 71^v und 71^v. Er urkundet im Jahre 1255, und zwar zweimal, für Heiligenkreuz¹³⁴. Bischof Petrus, bereits oben erwähnt¹³⁵, urkundet 1269 am 10. Juli in Heiligenkreuz für eben dieses Klosters¹³⁶.

Fol. 69^v zitiert Bernhard von Ziegenhayn, 1247 Erzbischof von Salzburg, dann Otto von Mörstein, 1243—1265 Dompropst daselbst, fol. 69^v vermutlich Heinrich von Lauingen, 1246—1251 Notar des Elekten Philipp von Kärnten, und fol. 71^v Friedrich von Walchen, 1270—1284, Erzbischof dieser Stadt. Ob Gutlof diese alle persönlich gekannt hat, sei dahingestellt. Doch ist dieser Fall nicht ausgeschlossen. Seit 1219 bezog die Cisterce Heiligenkreuz¹³⁷, später auch die Abtei St. Niklas in Wien¹³⁸, ein jährliches Quantum Salz aus der erzbischöflichen Saline in Hallein, das alljährlich flußabwärts nach Wien transportiert werden mußte. Eine Teilnahme Gutolfs an solchen Fahrten ist nicht unmöglich. Friedrich von Walchen hat 1273 am 2. Mai¹³⁹ und 1274 am 13. März¹⁴⁰ Heiligenkreuz sein jährliches Salzdeputat bestätigt.

R. . . *Olmucensis episcopus*, d. i. Robert, Bischof von Olmütz, 1201—1240, auf fol. 71^v als Mittens angeführt, stand in freundschaftlicher Beziehung zu Heiligenkreuz. Er war Cistercienser¹⁴¹.

Fol. 70^v sind die Erzbischöfe Kölns, Bruno von Sayn, 1205—1208, Heinrich von Molenark, 1225—1238, dann Albert von Kefernburg, 1206—1238, Erzbischof von Magdeburg, fol. 71^v Heinrich von Leiningen, 1245—1272 Bischof von Speier genannt. Aus welcher Vorlage Gutlof diese Namen entlehnt hat ist ungewiß. Doch liegen Besuche bei Domstiften und Klöstern durch ihn im Bereiche der Möglichkeit, da er selbst über Wien aussagen kann, daß diese Stadt kei-

¹²⁸ UBOE III, S. 75, n. 69.

¹²⁹ UBOE III, S. 124, n. 121.

¹³⁰ Fichtenau H. u. Zöllner E. Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich. Bd. 2, Wien 1955, S. 367, Nw. 537.

¹³¹ FRA II/11, S. 90, n. 80 u. S. 82, n. 81.

¹³² FRA II/11, S. 106, n. 98 u. n. 99.

¹³³ FRA II/11, S. 110, n. 104.

¹³⁴ FRA II/11, S. 129, n. 128 u. S. 130, n. 129.

¹³⁵ Vgl. S. 63.

¹³⁶ FRA II/11, S. 170, n. 189.

¹³⁷ Hauthaler/Martin, Salzburg, Urkb. III. Salzburg 1918, S. 273 ff., n. 746 a u. 746 b.

¹³⁸ FRA II/11, S. 311, n. 10.

¹³⁹ FRA II/11, S. 311, 119, Martin, Regesta I, S. 86, n. 662.

¹⁴⁰ FRA II/11, S. 185, n. 201, Martin, Regesta I, S. 87, n. 670.

¹⁴¹ Vgl. Watzl H., Bischof Robert von Olmütz (1201—1240) und Abt Werner von Heiligenkreuz (1206—1228). Ihre wechselseitigen Beziehungen. Festschrift Franz Lotld zum 65. Geburtstag. Wien 1970, S. 345 ff.

ner jener Städte, die er in Deutschland, Frankreich und Italien gesehen, nachstehe¹⁴².

Das Heiligenkreuzer Milieu des Verfassers wird auch offensichtlich durch eine zweimalige Nennung des *Dux Austriae* auf fol. 71r und 72r, einmal in Verbindung mit dem Babenberger Friedrich II., 1230—1246, der im Kapitelhaus dieses Klosters begraben liegt¹⁴³, und in der Anführung des *Rez Vngarorum* fol. 72r. Bekanntlich waren die ungarischen Könige aus der Dynastie der Arpaden, neben den Babenbergern die größten Wohltäter der Wienerwaldabei¹⁴⁴.

Nun ist schließlich die Frage nach der Abfassungszeit der *Summa Gutolfs* fällig. Diese ist unschwer zu beantworten. Unter den oben begnneten Persönlichkeiten steht Heinrich von Marbach, in seiner Funktion als Dekan des Stiftes St. Florian an letzter Stelle¹⁴⁵. Er begegnet als solcher erstmalig neben Propst Ainwik 1297 am 20. April in der Conföderationsurkunde der Stifte St. Pölten und St. Florian¹⁴⁶. Da Ainwik vor seiner Wahl zum Propste — in dieser Stellung 1295 am 3. August erstmalig bezeugt¹⁴⁷ — das Amt eines Dekans bekleidet hatte, muß Heinrich 1295 zum Decan bestellt worden sein. Als *H. decanus* findet er sich oben fol. 70v. In diesen Jahren 1295—1297 oder noch etwas später ist die Abfassung der *Summa Gutolfs* zu setzen. Er war offensichtlich von der Promovierung Heinrichs informiert worden. Unser Werk gehört zweifellos zu den letzten literarischen Arbeiten des gelehrten Cisterciensers¹⁴⁸.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden: Das *Formelbuch Summa dictaminis prosayci*, des Codex 220 Sancrucensis ist ein kompilatorisches Werk des Mönches Gutolf von Heiligenkreuz. Stilkritische Erwägungen und die Auflösung der Personennamen-Anfangsbuchstaben des Opus führen zu diesem Ergebnis. Der Verfasser hat damit der Kanzlei seines Klosters ein Compendium zur Abfassung von Briefen und Urkunden geschaffen und hinterlassen.

¹⁴² ... *ciuitas Wienna ... nulli autem omnium urbium, quae vel in Germania vel Galia vel Italia videntur, inferior. Redlich/Schönbach, Translatio s. Delicianae, S. 11/15.*

¹⁴³ Vgl. Frey D., Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz, Österreichische Kunstopographie Bd. XIX, Wien 1926, S. 174. Bild S. 271 u. 275.

¹⁴⁴ Vgl. Winkel A., Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte dieses Sees., St. Gabriel 1919, S. 326 u. S. 58.

¹⁴⁵ Vgl. Mühlbacher E., Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Innsbruck 1905, S. 43.

¹⁴⁶ UBOE IV, S. 255 n. 282.

¹⁴⁷ UBOE IV, S. 225 n. 249.

¹⁴⁸ Schönbach setzt Gutolfs Opus Tractatus de ordine iudicario in die Jahre zwischen 1297—1304. Sitzungsber. 150/II, S. 56.

Die Herrschaft Wolkersdorf vom Ende des 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts

Ein Beitrag zur älteren Geschichte der späteren Hofspitalherrschaft.

Von Ernst Nowotny

Die in der nachstehenden Arbeit behandelte Geschichtsperiode der Herrschaft Wolkersdorf darf in mehrfacher Hinsicht das Interesse des Historikers für sich in Anspruch nehmen. Wolkersdorf war nämlich in dieser Zeit eines der zahlreichen Brandenburgischen Lehen in Österreich, mit deren Geschichte sich Otto Prausnitz eingehend und in kritischer Auseinandersetzung mit ihm Karl Lechner befaßt haben¹. Völlig unbekannt war aber bisher ein damit in Zusammenhang stehender Besitzstreit, welcher sich zwischen den, von den brandenburgischen Kurfürsten belehnten Starhembergern und den habsburgischen Landesfürsten, die Wolkersdorf 1481 in Besitz genommen hatten, ein Jahrhundert lang hinzog. Auf Grund des reichen, im Wiener Hofkammerarchiv vorhandenen, noch unausgewerteten Aktenmaterials und unter Heranziehung zahlreicher Originalurkunden des Haus-, Hof- und Staatsarchives konnte ich nicht nur die einzelnen Phasen dieses Besitzstreites herausarbeiten, sondern auch die bisher ganz im Dunkel liegende Erwerbung der Herrschaft Wolkersdorf durch das Haus Österreich aufhellen und schließlich auch eine geschlossene Darstellung darüber geben, wie König Ferdinand I. diese jahrzehntelang verpfändete Herrschaft abgelöst, seiner Gemahlin Anna zum Geschenk gemacht und nach deren Tod dem Wiener Hofspital inkorporiert hat.

Den Anstoß zu meiner Arbeit gab eine im Hofkammerarchiv vorhandene, 18 Folien starke Handschrift, welche eine Beschreibung der Herrschaft Wolkersdorf, verbunden mit Regesten der Jahre 1350—1397 enthält und vermutlich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen dürfte². Die Herrschaft Wolkersdorf war nicht zur Gänze Lehen der Burggrafen von Nürnberg, späteren

¹ Otto Prausnitz, Feuda extra curtem mit besonderer Berücksichtigung der Brandenburgischen Lehen in Österreich, Quellen u. Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter u. Neuzeit, Bd. VI, Heft 3; Karl Lechner, Geschichte und Bedeutung der Brandenburgischen Lehen in Österreich, Jb. f. Ldk. v. NÖ, 1931.

² HKA, NÖ, Herrschaftsakt, W 102-A, fol. 2—30, Entwurf u. Reinschrift. Die leider undatierte Handschrift ist auf Grund der Akten der 4 Faszikel W 102 A, B, C, D-E verfaßt, wobei die Brandenburgischen Lehenbriefe auffallend im Vordergrund stehen. Sie wird im Folgenden abgekürzt mit Hs. W bezeichnet.